

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. April 1964

Blatt 813

Erster WIG-Sonderzug kommt heute nach Wien

=====

15. April (RK) Heute um 16 Uhr trifft auf dem Wiener Westbahnhof der erste Sonderzug aus der Bundesrepublik Deutschland mit Besuchern der WIG 64 ein. Es handelt sich um 300 Personen aus dem Kreis Passau. Sie werden mit sechs Autobussen vom Westbahnhof abgeholt und in ihre Hotels gebracht. Die Gäste bleiben über das Wochenende in Wien.

- - -

Minister Dr. Prader beim Bürgermeister

=====

15. April (RK) Der neue Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Prader, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Rathaus einen Besuch ab.

- - -

Aufnahme in die Uhrmacher-Lehrwerkstätte

=====

15. April (RK) Die Aufnahme in die Uhrmacher-Lehrwerkstätte der Stadt Wien findet montags bis freitags, von 8 bis 15 Uhr statt. Auskünfte erteilt die Direktion der Uhrmacher-Lehrwerkstätte in Wien 6, Mollardgasse 87, Telefon 56 16 01, Klappe 225.

- - -

Intapuc-Kongreß:Die ersten Fachreferate
=====

15. April (RK) Im Rahmen des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung wurden heute vormittag in der Wiener Stadthalle die ersten Fachreferate gehalten. Der Generaldirektor der Müllverwertungsbetriebe der Stadt Birmingham und Vorsitzende des Institute of Public Cleansing (Großbritannien), Alan E. Barton, berichtete über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei den Städtereinigungsbetrieben in Großbritannien. In einem Rückblick auf die Zeit um die Jahrhundertwende schilderte der Redner, wie schwer damals die Arbeitsbedingungen für die bei Städtereinigungsbetrieben Beschäftigten gewesen sind. Die Arbeit war unangenehm, schmutzig, allen Witterungsunbilden ausgesetzt und so schlecht bezahlt, daß Arbeiter aller anderen Sparten eine solche Beschäftigung ablehnten. Heute gibt es für die Arbeiter eigene Ausbildungsprogramme und eine ausreichende Krankheits- und Altersversorgung. Die Arbeitszeit ist von wöchentlich 53 Stunden in den Jahren von 1900 bis 1914 auf 42 Stunden pro Woche seit 1960 gesunken. Selbstverständlich ist auch ein entsprechender Urlaubsanspruch gewahrt. Der Arbeitshygiene und der Gesunderhaltung der Betriebsangehörigen wird - vor allem im Hinblick auf die weitgehend im Freien und bei schlechtem Wetter zu leistende Arbeit - vermehrtes Augenmerk geschenkt. Es ist jetzt allgemein üblich, Arbeits- und Schutzkleidung in Form von Overalls beizustellen, dazu Gummi- oder Lederstiefel, regendichte Überkleidung und warme Jacken für den Winter.

Bei den Städtereinigungsbetrieben in Manchester und in Birmingham wurden in den letzten Jahren sogenannte "innerbetriebliche Gespräche" eingeführt, die den Arbeitnehmern Einblicke in die Probleme der Betriebsführung bieten und oft zur Folge haben, daß beide Seiten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zum allgemeinen Besten eng zusammenarbeiten. Der Arbeiter der Sechzigerjahre verlangt im Betrieb sein Mitspracherecht. Mit der eigentlichen Führung des Betriebes will er nichts zu tun haben, aber er weiß, daß er etwas beizusteuern hat, und die Tatsache, daß andere seine Ideen der Erwägung wert finden, befriedigt ihn sehr. Ergeben sich daraus in

der betrieblichen Arbeit Verbesserungen, so ist er hoch erfreut und wird sich auch in Zukunft mit solchen Problemen beschäftigen.

Anschließend referierte der Direktor der Stockholmer Stadtreinigung, Civ.-Ing. S. Sundqvist, über Erfolg und Arbeitsleistung in der Stadtreinigung. Das Stockholmer Stadtreinigungsamt hat 1957 mit der Anwendung von Akkordlöhnen begonnen; heute sind für 80 Prozent des ganzen Arbeitsvolumens Akkorde festgesetzt. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß der Akkord ein hervorragendes **Hilfsmittel** ist, um einwandfreie Güte der Arbeit, hohe Leistungen und hierdurch eine gute Wirtschaftlichkeit zu erreichen.

Die Einführung von Akkordlöhnen muß bekanntlich sowohl dem Arbeitgeber als auch den Arbeitern Vorteile gewähren. Beim Stockholmer Stadtreinigungsamt hatte der Akkord zur Folge, daß die Lohnhöhe um 20 Prozent gestiegen ist, während gleichzeitig die Arbeiterschaft um 30 Prozent verringert werden konnte, die Zahl der Maschinen abnahm und die Gesamtarbeitsleistung stieg. In manchen Fällen stiegen auch die Leistungen der Maschinen beträchtlich.

Wenn Akkord gezahlt wird, ist es leichter, die erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen. Ohne die mögliche Lohnerhöhung, die ja auf Leistungserhöhung beruht, wäre es bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes überhaupt nicht möglich, Nachwuchs zu bekommen. Bei einer gerechteren Bezahlung im Verhältnis zur geleisteten Arbeit erreicht man mehr Arbeitslust, eine bessere Stimmung an den Arbeitsplätzen und - nach Ansicht des Vortragenden - auch ein angenehmeres Verhältnis zwischen den Aufsehern und der Arbeiterschaft.

Direktor Sundqvist stellte fest, daß auch in Stockholm die parkenden Autos den Einsatz von Straßenkehrmaschinen erschweren. Deshalb wurde ein **wechselweises** Parkverbot eingeführt, das darin besteht, daß die Wagen nie in zwei aufeinanderfolgenden Nächten an derselben Straßenseite parken, wodurch abwechselnd immer eine Gehsteigkante frei bleibt. In der Innenstadt wird in der Nacht maschinell gekehrt, in den äußeren Bezirken noch größtenteils am Tag. In Stockholm finden zur Zeit Voruntersuchungen statt, die darauf hinzielen, die Müllabfuhr in die städtische Verwaltung zu übernehmen. Derzeit ist der Hausbesitzer verpflichtet, für die Beförderung des Mülls von seinem Haus zu dem ihm zugewiesenen Abladeplatz zu sorgen. Voraussichtlich wird man in Zukunft in Stadtteilen

mit höheren als zweistöckigen Häusern die schweren Müllbehälter durch Säcke aus kunststoffbehandeltem Gewebe ersetzen. Bei der bisherigen Versuchstätigkeit ergab sich eine Reihe von Vorteilen: Die Säcke sind leicht, sie wiegen nur fünf Kilogramm, fassen aber 450 oder 530 Liter. Sie sind auch wirtschaftlich, weil die Leistung des einzelnen Arbeiters steigt. Durch das Umtauschverfahren werden die Gehstrecken verkürzt, die Wände am Beförderungsweg werden nicht mehr zerkratzt und schließlich verschwindet auch der Lärm, den die Blechbehälter verursachen.

Große Sorgen hat das Stadtreinigungsamt in Stockholm im Winter mit der Beseitigung des Schnees. 16 Millionen Quadratmeter Straßenfläche müssen vom Schnee gereinigt werden; die Fahrbahnlänge beträgt 1.300 Kilometer, die Gehsteigfläche 1.800 Kilometer. Im Winter werden etwa 650 Maschinen für das Schneepflügen und Aufladen und 275 Maschinen für das Sandstreuen eingesetzt - immerhin fällt aber auch im Durchschnitt ein Meter Schnee. So werden also jeden Winter rund eine Million Kubikmeter Schnee zum städtischen Hafen geführt und dort abgeleert.

- - -

24 Krankenschwestern erhielten ihre Diplome
=====

15. April (RK) In der Krankenpflegeschule der Stadt Wien im Krankenhaus Lainz fand heute vormittag eine Feier statt, in deren Rahmen 24 Absolventinnen des Ergänzungslehrganges für Krankenpflegerinnen ihre Schwesterndiplome erhielten. Zu der von musikalischen Darbietungen umrahmten Feierstunde waren die Stadträte Bock und Dr. Glück, die Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen, Frieda Nödl, sowie der Hietzinger Bezirksvorsteher Fischer erschienen.

Der Gesundheitsstadtrat Dr. Glück würdigte in seiner kurzen Ansprache die großen Leistungen der Absolventinnen, die den außerordentlich umfangreichen Stoff des eineinhalbjährigen Ergänzungslehrganges in ihrer Freizeit bewältigen mußten. Die Absolventinnen sind nämlich Krankenpflegerinnen, die schon mitten in ihrem Beruf stehen und für die es daher mit großen Opfern verbunden war, nebenbei den Ergänzungslehrgang mitzumachen. Dies erwies sich jedoch als notwendig, da das Krankenpflegegesetz vom Jahr 1961 bestimmt, daß der Krankenpflegedienst nur von diplomierten Fachkräften ausgeübt werden darf. Stadtrat Dr. Glück dankte den Schwestern für ihre Mühe, mit der sie bewiesen haben, daß sie ihren Beruf ernst nehmen, und gratulierte ihnen zu ihren Erfolgen.

Personalstadtrat Bock, der den Absolventinnen im Namen des Bürgermeisters die Diplome überreichte, wies darauf hin, daß das Schwesternproblem nicht auf Wien beschränkt, sondern in ganz Europa akut sei. So herrsche zum Beispiel auch in der Schweiz großer Mangel an Krankenpflegerinnen, obwohl dort höhere Löhne gezahlt werden. In den Schweizer Spitälern sind bis zu 29 Prozent Fremdarbeiter beschäftigt. Wie sich also zeigt, handelt es sich dabei keineswegs um ein materielles Problem. Stadtrat Bock erinnerte daran, daß er vor kurzem mit den Oberinnen der Wiener Krankenpflegeschulen alle diese Fragen erörtert hat. Dabei sei besprochen worden, mit welchen Mitteln und Methoden man das Interesse der Jugend für den schönen, aber schweren Beruf der Krankenschwester in erhöhtem Maß wecken könnte. Einer der Wege, die zu diesem Ziel führen können, sei eine Intensivierung der Werbung, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß die Kranken-

schwester in erster Linie Mitarbeiterin des Arztes ist. Gleichzeitig aber muß immer wieder betont werden, daß dies ein Beruf ist, zu dem man sich auch berufen fühlen muß. Stadtrat Bock schloß sich den Glückwünschen seines Vorredners an und hob dabei hervor, daß fünf von den 24 Absolventinnen ihre Prüfungen mit Auszeichnung bestanden haben.

- - -

25. Todestag von Ludwig Herzer
=====

15. April (RK) Am 17. April 1939 starb in dem Schweizer Kurort St. Gallen der bekannte Operettenlibrettist Ludwig Herzer.

Er wurde am 18. März 1872 in Wien geboren, wo er nach Erwerbung des medizinischen Doktorgrades als Frauenarzt bis 1938 wirkte. Herzer hat sich durch seine schriftstellerische Tätigkeit einen Namen gemacht. Zusammen mit dem Textdichter Beda (Dr. Fritz Löhner) schrieb er für Franz Lehár die Operettentextbücher "Friederike", "Das Land des Lächelns" und "Schön ist die Welt". Schon vorher hatte er mit Oscar Friedmann die von Edmund Eysler vertonten Libretti "Der Aushilfsgatte" und "Der dunkle Schatz" geschrieben. Sein musikalisches Lustspiel "Eva im Pelz" und das gemeinsam mit Karl Farkas verfaßte Lustspiel "Verzeih, daß ich dich liebe" wurde von Michael Krasznay-Krausz in Musik gesetzt.

- - -

20.000 sahen "Bilder, die man nicht immer sieht"

=====

Eine der erfolgreichsten Ausstellungen des Historischen Museums

15. April (RK) Am Sonntag, dem 12. April, wurde die 13. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien geschlossen, nachdem nahezu 20.000 Menschen die Schau, die unter dem Motto "Bilder, die man nicht immer sieht" in den Parterreräumen des Museums am Karlsplatz untergebracht war, besucht hatten. Auch Bundespräsident Dr. Schärf zählte zu den Gästen der Sonderausstellung, die als eine der erfolgreichsten Expositionen des Historischen Museums überhaupt angesehen werden kann.

Der aus diesem Anlaß aufgelegte Katalog "Gemälde II" stellt einen Teil jenes Gesamtkatalogs dar, der gegenwärtig von der Direktion des Historischen Museums für alle im Besitz des Hauses befindlichen Werke vorbereitet wird. Der Autor dieses Teiles der Zusammenstellung ist Dr. Pötschner, der auch den Aufbau der "Bilder, die man nicht immer sieht" besorgt hat.

Die nunmehr abgeschlossene Sonderschau brachte für viele Kunstfreunde ein Wiedersehen mit besonders kostbaren Werken des ausgehenden 19. Jahrhunderts und kann damit als eine Vorbereitung auf die kommenden großen Expositionen zum Thema "Wien um 1900" angesehen werden.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

15. April (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält das Kindergärtnerinnen-Dienstrechtsüberleitungsgesetz.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

1.400 "Städtereiniger" im Wiener Rathaus
=====

15. April (RK) Anlässlich des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung (Intapuc), der vom 14. bis 17. April unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Schärf in der Wiener Stadthalle stattfindet, hatte heute abend Bürgermeister Jonas zu einem Empfang in den Festsaal des Rathauses eingeladen. Seitens der Stadtverwaltung nahmen neben dem Bürgermeister, der die 1.400 Kongreßteilnehmer herzlich begrüßte, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Dr. Glück, Lakowitsch und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil. Bürgermeister Jonas wünschte den Gästen einen erfolgreichen Verlauf ihres Kongresses und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

- - -